

## [Mailamm 1932-1941](#)

Die Geschichte einer Vereinigung zur Förderung jüdischer Musik in den USA

Bearbeitet von  
Verena Bopp

1. Auflage 2007. Buch. 344 S. Hardcover  
ISBN 978 3 447 05596 3  
Format (B x L): 17 x 24 cm  
Gewicht: 850 g

[Weitere Fachgebiete > Religion > Jüdische Studien > Jüdische Studien: Literatur & Kunst](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](#) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Jüdische Musik

Studien und Quellen zur jüdischen Musikkultur

Herausgegeben von  
Karl E. Grözinger

Band 4

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Verena Bopp

MAILAMM 1932–1941

Die Geschichte einer Vereinigung zur Förderung  
jüdischer Musik in den USA

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Abbildung auf dem Umschlag zeigt das Logo MAILAMMs.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet  
at <http://dnb.d-nb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2007  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG  
Printed in Germany  
ISSN 1613-7493  
ISBN 978-3-447-05596-3

## Inhalt

Editorische Notiz .....	9
Danksagung .....	11
1. Einleitung .....	13
1.1. MAILAMM: Bedeutung und historischer Kontext .....	13
1.2. Forschungsstand und Quellengrundlagen .....	16
1.3. MAILAMM und die Begriffsgeschichte ‚jüdischer Musik‘ in Europa, Palästina und den USA .....	21
2. MAILAMM – eine amerikanische Bürgerinitiative für jüdische Musik....	27
Die Vorgeschichte .....	27
2.1. Frühe Bemühungen in den USA und in Palästina um ein Konservatorium im Jischuv .....	27
2.2. Die <i>Society for the Advancement of Music in Palestine</i> .....	33
2.3. Das <i>Palestine Institute of Musical Sciences</i> .....	35
Die Initiatoren .....	38
2.4. Solomon Rosowskys Projekt .....	38
2.5. Miriam Zunser und die ‚Bewegung für jüdische Musik‘ .....	42
2.6. Engagierte Frauen, Musiker und Philanthropen .....	47
Die Organisation .....	54
2.7. Die Gründung von MAILAMM .....	54
2.8. Zionismus, Religion und die Zielsetzungen MAILAMMs .....	57
2.9. Der Name MAILAMM .....	62
2.10. Organisatorische Strukturen 1932-1936 .....	63
2.11. Überregionale Strukturen und gesetzliche Inkorporation 1936-1941 .....	67
2.12. New Yorker Örtlichkeiten .....	72
2.13. Mitglieder und Finanzen .....	75
2.14. Der Ortsverband in Los Angeles .....	81
2.15. Initiativen in anderen Städten der USA .....	85
2.16. Junior-MAILAMM in New York und Los Angeles .....	90
3. MAILAMM in den USA .....	97
Veranstaltungen .....	97
3.1. Vorbemerkung: Konzerte und Veranstaltungen MAILAMMs in New York .....	97
3.2. Der Anfang: Konzerte und Veranstaltungen in New York 1932 und 1933 .....	98
3.3. Ossip Gabrilowitsch und Arnold Schönberg: Die Saison 1933/34 .....	102
3.4. Bronislaw Huberman und chassidische Abende: Die Saison 1934/35 .....	104

3.5.	Auf dem Höhepunkt des Erfolgs: Die Saison 1935/36 .....	110
3.6.	Dem Andenken an Ossip Gabrilowitsch: Die Saison 1936/37.....	118
3.7.	Ernest Bloch und Ludwig Lewisohn: Die Saison 1937/38 .....	123
3.8.	Benefizkonzerte für Flüchtlinge: Die Jahre 1938 bis 1941 .....	130
3.9.	Konzerte und Veranstaltungen MAILAMMs in Los Angeles .....	138
	Personen und Projekte .....	145
3.10.	Arnold Schönberg und MAILAMM.....	145
3.11.	MAILAMM-Publikationsprojekte und das <i>Jewish Music Journal</i> .....	153
3.12.	Die MAILAMM <i>Library of Jewish Music</i> in New York .....	159
3.13.	Die Vorlesungsreihe an der <i>New York Public Library</i> 1938-1941 .....	166
3.14.	Die MAILAMM-Radioprogramme auf <i>WQXR</i> .....	171
3.15.	MAILAMM und die Weltausstellung in New York 1939/40 .....	173
3.16.	Das MAILAMM-Forschungsprojekt an der <i>Columbia University</i> .....	179
4.	MAILAMM in Palästina.....	183
4.1.	Die Unterstützung Solomon Rosowskys durch MAILAMM: vom <i>Palestine Institute of Musical Sciences</i> zur <i>Hebräischen</i> <i>Universität</i> in Jerusalem, 1932 bis 1935.....	183
4.2.	MAILAMM, Solomon Rosowsky und die <i>Hebräische Universität</i> in Jerusalem nach 1935.....	191
4.3.	Die <i>Library of Jewish Music</i> an der <i>Hebräischen Universität</i> in Jerusalem .....	197
4.4.	Robert Lachmann, MAILAMM und die <i>Hebräische Universität</i> in Jerusalem .....	205
4.5.	Vom Gedenkhain zu Ehren Ossip Gabrilowitschs zum <i>MAILAMM</i> <i>Gabrilowitsch Institute of Jewish Music Studies</i> am <i>Palestine</i> <i>Conservatoire</i> in Jerusalem.....	212
4.6.	Weitere Kooperationsprojekte mit dem <i>Palestine Conservatoire</i> : die Stipendienprogramme, die Weltausstellung und die <i>Ossip-</i> <i>Gabrilowitsch-Musikbibliothek</i> .....	226
4.7.	Die Kooperation mit dem <i>Palestine Symphony Orchestra</i> .....	234
4.8.	Der Kompositionswettbewerb MAILAMMs in Palästina .....	243
4.9.	MAILAMM, das <i>Weltzentrum für jüdische Musik in Palästina</i> und <i>Musica Hebraica</i> .....	255
5.	Das Ende MAILAMMs .....	267
5.1.	Zwischen kultureller Arbeit und Flüchtlingshilfe .....	267
5.2.	Die Auflösung MAILAMMs und die Gründung des <i>Jewish Music Forum</i> .....	272
5.3.	Epilog: Das <i>ESCO Fund Committee</i> und die Veröffentlichung der „Kantillation der Bibel“ von Solomon Rosowsky .....	283
6.	Schlußbemerkungen und Ausblick .....	289

Appendix: Exemplarische Wechselkurse und Geldwerte in den USA und in Palästina in den 1930er Jahren .....	297
Liste der benutzten Archive.....	303
Bibliographie .....	307
Lexika und Nachschlagewerke .....	307
Artikel und Monographien .....	309
Abbildungsverzeichnis .....	329
Namenregister.....	331

Einen ganz besonderen Dank möchte ich Dr. James G. Croghan in New York aussprechen, der wie kein anderer zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen hat. Er ist mir von allen Lehrern der wichtigste.

In Dankbarkeit gedenke ich Kurt Freiherrn von Tessin, der nicht mehr miterleben konnte, wie Amerika auch für mich zu einer zweiten Heimat wurde. Meinen Aufenthalt in New York konnte ich nur durch seine großzügige Hilfe verwirklichen. Danken möchte ich außerdem Marian Freiherrn von Gravenreuth dafür, daß er meinen Blick auf die Welt mit immer neuen Perspektiven versieht.

Ich widme diese Arbeit meinem Bruder Benjamin und meinen Eltern, Dres. Sigrid und Ulrich Bopp, in Dankbarkeit für ihre beständige Unterstützung meines Weges, ihre Neugierde auf meine Forschung und unser liebevolles, nicht endendes Gespräch.

## 1. Einleitung

### 1.1. MAILAMM: Bedeutung und historischer Kontext

Im Januar 1932 wurde in New York eine Organisation mit dem Namen *American Palestine Music Association* ins Leben gerufen. Unter dem abgekürzten Titel MAILAMM, der sich aus den Anfangsbuchstaben ihrer hebräischen Bezeichnung zusammensetzte („Machon Erez-Israeli leMadaei haMusika“),<sup>1</sup> trat sie fast zehn Jahre lang in den USA und in Palästina für die folgenden Ziele ein:

1. die Bewahrung und Weiterentwicklung des musikalischen Erbes der Juden,<sup>2</sup>
2. die Erforschung jüdischer Musik und die Gründung und Unterstützung wissenschaftlicher Einrichtungen und Bibliotheken,
3. die Propagierung von Werken jüdischer Musik in der jüdischen und nichtjüdischen Öffentlichkeit durch Aufführungen und
4. die Förderung des Austausches zwischen Palästina und der Diaspora auf dem Gebiet der jüdischen Musik.

Die vorliegende Arbeit erforscht die Geschichte MAILAMMs und stellt sie in ihrem historischen Kontext dar. Sie stützt sich dabei hauptsächlich auf den im Archiv der *New York Public Library for the Performing Arts* befindlichen Nachlaß der Organisation, den sie erstmals in seiner Gesamtheit auswertet.<sup>3</sup>

In der historischen Musikwissenschaft wird die Bedeutung MAILAMMs für die Entwicklungen auf dem Gebiet der jüdischen Musik in den USA und in Palästina bis heute kaum wahrgenommen. In der Rezeption steht sie im Schatten ihrer Nachfolgeorganisation, des *Jewish Music Forum*, das seinerseits ein indirekter Vorläufer der 1974 gegründeten, bis in die Gegenwart aktiven *American Society for Jewish Music* war. Bis heute gibt es weder eine Monographie zur Geschichte MAILAMMs, noch wird der Gruppe in Überblicksdarstellungen ausreichend Bedeutung zugemessen.

Als erste amerikanische Organisation zur Förderung jüdischer Musik verdient MAILAMM eine eigenständige Betrachtung. Nicht nur hat sie entscheidend dazu beigetragen, daß die jüdische Musik in ihrer Erforschung, Lehre und Praxis in den USA als eigenständiger kultureller Faktor institutionell verankert wurde. Ihr Wirken bietet auch eine exemplarische Fallstudie zivilgesellschaftlichen Engagements, von dem das amerikanisch-jüdische Bürgertum bis heute wie kein anderes geprägt und bereichert worden ist. In ihrer ideologischen Ausrichtung, einem diasporabezogenen kulturellen Zionismus, offenbaren sich außerdem beispielhafte Wesensmerkmale der zionistischen Bewegung in den USA. Über den Horizont amerikanisch-jüdischer Musik- und Sozialgeschichte hinaus spiegelt sich in MAILAMM das Drama der Exilgeschichte europäisch-jüdischer Musiker, die den sowjetischen Säuberungen

<sup>1</sup> Zu dem Namen MAILAMM siehe auch unten Kap. 2.9.

<sup>2</sup> Auf das Verhältnis von Judentum und Musik sowie die Problematik des Begriffs „jüdische Musik“ soll in Kap. 1.3. eingegangen werden.

<sup>3</sup> Zu der genauen Situation der Quellen siehe unten Kap. 1.2.

und nationalsozialistischen Verfolgungen entkamen und – insbesondere in New York und Los Angeles – versuchten, sich innerhalb der amerikanischen Musikszene eine neue Lebensgrundlage zu schaffen.

Die Träger MAILAMMs waren Musikliebhaber, Musiker und Musikwissenschaftler. Ihre Allianz war von verschiedenen gesellschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Impulsen geprägt, die im New York der 1930er Jahre aufeinandertrafen. Die Führung der Gruppe bestand aus Frauen, die ihre Liebe zur Musik mit dem Glauben an eine Erneuerung der jüdischen Kultur verbanden, wie sie der Kulturzionismus auch für die Diaspora forderte. An ihrer Spitze standen als Präsidentinnen Miriam Shomer Zuser und Ethel Silberman Cohen, die sich mit großem Sendungsbewußtsein in der männerdominierten Musikerwelt für ihre Überzeugungen einsetzten.

Die professionellen Musiker, die in der Arbeit für MAILAMM zusammenkamen, entstammten sehr verschiedenen Welten: Ihre wichtigsten Akteure waren auf der einen Seite amerikanisch-jüdische Musiker – der bekannteste unter ihnen Abraham Wolfe Binder – und auf der anderen Seite emigrierte russisch-jüdische Komponisten wie Joseph Achron oder Lazare Saminsky, von denen viele seit den 1910er und 1920er Jahren als Kantoren, Organisten und Musikdirektoren in den New Yorker jüdischen Gemeinden tätig waren. Letztere hatten das musikalische Erbe der Neuen Jüdischen Schule mit sich gebracht, die 1908 in St. Petersburg in der *Gesellschaft für jüdische Volksmusik* eine Form gefunden und erstmals die Idee formuliert hatte, aus den Quellen des Judentums heraus eine moderne jüdische, säkulare Kunstmusik zu schaffen.<sup>4</sup> Die Führung MAILAMMs griff dieses Gedankengut auf und propagierte mit großem Nachdruck die Weiterentwicklung einer „jüdischen Nationalmusik“, die mit der „Rückkehr“ der Juden nach Palästina einhergehen sollte. Damit war MAILAMM das erste institutionelle Forum für Musiker in den USA, in dem amerikanisch-jüdische Komponisten mit den Ideen der Neuen Jüdischen Schule in Berührung kamen und diese für die zionistische Bewegung fruchtbar machten. Das Spektrum der unterschiedlichen Auffassungen von jüdischer Musik innerhalb der Gruppe wurde besonders ab 1933 durch die Begegnung mit Musikern der deutsch-jüdischen Emigration erweitert, die unter dem Druck der nationalsozialistischen Verfolgung die Implikationen ihrer jüdischen Herkunft für ihr künstlerisches Schaffen neu befragten. So konnte MAILAMM prominente Emigranten wie Arnold Schönberg oder Kurt Weill als Unterstützer gewinnen. Durch das Aufeinandertreffen so unterschiedlicher künstlerischer Temperamente und Richtungen war die Gruppe genötigt, ihre Aktivitäten an einem sehr weiten und immer wieder kontrovers diskutierten Begriff der „jüdischen Musik“ auszurichten.

Schon vor der Gründung MAILAMMs hatte es in Amerika Fundraising-Aktivitäten zum Aufbau jüdischer Musikinstitutionen in Palästina gegeben. Die Ambitionen der MAILAMM-Führung gingen jedoch weit über die Zielsetzungen früherer

<sup>4</sup> Zur Geschichte der Neuen Jüdischen Schule vgl. Nemtsov, Jascha, *Die Neue Jüdische Schule in der Musik*. Wiesbaden, 2004. Zum Begriff „Neue Jüdische Schule“ vgl. außerdem Nemtsov, Jascha, „Einführung“, in: ders. (Hg.), *Jüdische Kunstmusik im 20. Jahrhundert. Quellenlage, Entstehungsgeschichte, Stilanalysen*. Wiesbaden, 2006, 7-11.

Vereinigungen hinaus. Neben der Mitteleinwerbung lagen ihre programmatischen Akzente auf der Entwicklung und Propagierung „originär“ jüdischer Musik, die sie in einem aktiven Vereinsleben pflegen wollte. Die Gründungsmitglieder der Gruppe sahen sich als Initiatoren einer wahrhaftigen „Bewegung“ für jüdische Musik, die idealerweise ein landesweites, nachhaltiges Netzwerk aufbauen sollte. Sowohl in den USA als auch in Palästina waren sie darum bemüht, sich ein allgemeines Mitspracherecht in Fragen der jüdischen Musikentwicklung zu erwerben und unter konkurrierenden Fördervereinen ihren eigenen Führungsanspruch durchzusetzen.

Diese ehrgeizigen Ziele verfolgte MAILAMM auf zwei Gebieten: Zum einen organisierte die Gruppe in den USA Konzerte, Vorträge und Diskussionen, die in größeren Konzertsälen ebenso wie in Privatwohnungen von Mitgliedern stattfanden. In den knapp zehn Jahren ihrer Wirkungszeit brachte sie es dabei in New York und Los Angeles auf über zweihundert Veranstaltungen.<sup>5</sup> Zum anderen arbeitete sie daran, nachhaltige Strukturen zur Förderung jüdischer Musik in Amerika und Palästina zu etablieren. Sie gründete in New York und Jerusalem zwei Bibliotheken für jüdische Musik und engagierte sich in den verschiedensten Gebieten des öffentlichen und akademischen Lebens. Daneben unterstützte sie Institutionen in Palästina, von denen zu erwarten war, daß sie eine tragende Rolle im Musikleben eines zukünftigen jüdischen Staates übernehmen würden. Unter den vielen Projekten MAILAMMs ragt die Förderung Solomon Rosowskys und seiner Forschungsarbeit in Jerusalem heraus; sie bildete die Grundlage für sein Lebenswerk über die aschkenasische Kantillation des Pentateuch.<sup>6</sup>

In den Jahren nach 1933 sah sich MAILAMM vor das Problem gestellt, angesichts der immer dramatischeren Situation der Juden in Europa ihre kulturelle Arbeit neu legitimieren zu müssen. So versuchte die Führung der Gruppe ab 1938, ihre Zielsetzungen in der Musikförderung mit der Unterstützung jüdischer Flüchtlinge in den USA und in Palästina zu verbinden. Die weltpolitische Lage brachte jedoch eine stetige Abnahme der Mitgliederzahlen und des Publikumsinteresses mit sich. Hinzu kam ab 1939 eine interne Auseinandersetzung der Gruppenleitung mit dem sog. Musikkomitee MAILAMMs, die in der Abspaltung des Komitees unter der Leitung von Abraham W. Binder resultierte und MAILAMM ohne ihre wichtigsten musikalischen Autoritäten zurückließ. Dies bedeutete das Ende der Organisation.

MAILAMM wurde im Jahr 1941 formell aufgelöst. Trotz ihrer relativ kurzen Bestehenszeit umfaßt ihre Geschichte ein schicksalhaftes Jahrzehnt, in dem sich vor einem zunehmend verdüsterten Horizont in einzigartiger Weise drei Linien jüdischen Musiklebens berührten und gegenseitig beeinflussten: Das Gedankengut der Neuen Jüdischen Schule traf mit den Emigranten aus Europa auf die Vertreter amerikanisch-jüdischer Musiktradition, und vielseitige Kontakte nach Palästina mit seinen neuartigen Konzeptionen jüdischer Musik vollendeten eine interkontinentale Dreiecksbeziehung, die in dieser Prägnanz beispiellos geblieben ist.

<sup>5</sup> Vgl. ein Informationsfaltblatt MAILAMMs mit Zusammenfassung ihrer Tätigkeiten 1932-1941, MAILAMM 2/5.

<sup>6</sup> Rosowsky, Solomon, *The Cantillation of the Bible. The Five Books of Moses*. New York, 1957.

## 1.2. Forschungsstand und Quellengrundlagen

In der Forschung zum Thema Juden und Musik im 20. Jahrhundert wird die Wirkungsgeschichte MAILAMMs bis heute zu Unrecht vernachlässigt. Der Blick auf die institutionellen Anfänge der Förderung jüdischer Musik in den USA beschränkt sich häufig auf die Tätigkeiten des *Jewish Music Forum*, ohne näher auf dessen Vorgeschichte und Ursprung einzugehen. Die umfassendere Wahrnehmung dieses Forums in der Öffentlichkeit mag nicht nur darin begründet liegen, daß es äußerst erfolgreich bis weit in die Nachkriegszeit hinein existierte, sondern auch, daß seine Mitglieder in ihrer Selbstdarstellung nur zurückhaltend auf MAILAMM Bezug nahmen. Über die Ursachen dafür läßt sich lediglich spekulieren; als Hauptgrund klingt in den Quellen an, daß sich das *Jewish Music Forum* in seiner Arbeit deutlich von den Zielsetzungen MAILAMMs abheben wollte, weil seine Initiatoren anstrebten, eine rein musikwissenschaftliche Gesellschaft ohne Laienengagement und philanthropische Projekte zu etablieren. Das genaue Quellenstudium wird zeigen, daß sich die Gründung des Forums nicht – wie in vielen historischen Erwähnungen impliziert – als fließender Übergang MAILAMMs in eine neue Institution darstellte, sondern durch den Akt einer Abspaltung des MAILAMM-Musikkomitees vollzogen wurde, der von dem Vorstand der Gruppe als zutiefst illoyal empfunden wurde. Es mag daher kaum verwundern, daß sich die Mitglieder des *Jewish Music Forum* in ihrem späteren Selbstverständnis nur begrenzt auf MAILAMM zu beziehen suchten.

Die einschlägigen Überblicksdarstellungen und Lexikonartikel auf dem Gebiet der jüdischen Musik erwähnen die Existenz MAILAMMs dann auch entweder gar nicht oder nur am Rande.<sup>7</sup> Nahezu alle Hinweise auf die Gruppe sind historisch ungenau oder fehlerhaft. Dies gilt ebenso für einzelne Monographien angrenzender Ge-

7 Vgl. u.a. „Israel“ u. „Jüdische Musik“, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Hg. v. Ludwig Finscher. Kassel, Stuttgart, 1994–2005, Sachteil 4 (1996), 1229–1242 u. 1511–1569, „Music“ u. „Musicians“, in: Encyclopaedia Judaica. Hg. v. Cecil Roth, Geoffrey Wigoder u.a. Jerusalem, 1971/72, Bd. 12, 554–678 u. 678–715, „American Society for Jewish Music“ u. „Jewish-American Music“, in: The New Grove Dictionary of American Music. Hg. v. H. Wiley Hitchcock u. Stanley Sadie. London, 1986, Bd. 1, 39 u. Bd. 2, 569–573, „American Society for Jewish Music“, „Israel“, „Jewish Music“ u. „Jewish Music Forum“, in: The New Grove Dictionary of Music and Musicians. 2. Auflage. Hg. v. Stanley Sadie u. John Tyrrell. London, New York, 2001, Bd. 1, 469, Bd. 12, 626–632, Bd. 13, 24–112 u. Bd. 13, 112, „Jüdische Musik“, in: Riemann Musiklexikon. Hg. v. Wilibald Gurlitt. Sachteil, begonnen v. Wilibald Gurlitt, fortgeführt und hg. v. Hans Heinrich Eggebrecht. Mainz, London u.a., 1967, 427–431, Gradenwitz, Peter, The Music of Israel. From the Biblical Era to Modern Times. Zweite, revidierte u. erweiterte Ausgabe. Portland, 1996, 283, Heskens, Irene, Passport to Jewish Music. Its History, Traditions, and Culture. Westport, London, 1994, 26 u. 213, Holde, Artur, Jews in Music. From the Age of Enlightenment to the Mid-Twentieth Century. New Edition, Prepared by Irene Heskens. New York, 1974, 284f., Rothmüller, Aron Marco, Die Musik der Juden. Versuch einer geschichtlichen Darstellung ihrer Entwicklung und ihres Wesens. Zürich, 1951, 159, Saleski, Gdal, Famous Musicians of Jewish Origin. New York, 1949, 655f., Weissner, Albert, The Modern Renaissance of Jewish Music. Events and Figures in Eastern Europe and America. New York, 1983, 160f., Zimmermann, Heidy, „Was heißt ‚jüdische Musik‘? Grundzüge eines Diskurses im 20. Jahrhundert“, in: John, Eckhard u. Heidy Zimmermann (Hg.), Jüdische Musik? Fremdbilder – Eigenbilder. Köln, Weimar u.a., 2004, 29.

biete, die, um Kontextualisierung bemüht, auf unzureichende Informationen zurückgreifen.<sup>8</sup>

In der gesamten Literatur gibt es nur einen Artikel und eine unveröffentlichte Magisterarbeit, die sich schwerpunktmäßig mit MAILAMM beschäftigen: Der Artikel der amerikanischen Musikwissenschaftlerin Irene Heskens aus dem Jahr 1997<sup>9</sup> hebt zwar die Bedeutung MAILAMMs hervor, indem er der Organisation einen wichtigen Platz in den Anfängen des „Jewish music movement“ in Amerika zuschreibt; er enthält jedoch etliche Fehler<sup>10</sup> und läßt den sozialen Hintergrund der Gruppe, ihre Idee einer Laienbewegung und die entscheidende Rolle ihrer weiblichen Führungspersonlichkeiten ganz außer acht.

Die unveröffentlichte Magisterarbeit von Kimberly Lewison Komrad, eingereicht am *Jewish Theological Seminary of America* im Jahr 1994, stellt den Versuch einer Katalogisierung des Organisationsnachlasses von MAILAMM in der *New York Public Library for the Performing Arts* – unter Einbeziehung einiger Dokumente aus dem Archiv des *YIVO-Instituts* – dar.<sup>11</sup> Ihr Verdienst liegt darin, die Gruppe erstmals einer wissenschaftlichen Betrachtung unterzogen zu haben. Die Ergebnisse sind allerdings nur eingeschränkt nutzbar: Die Arbeit liefert keine präzise Beschreibung der Quellsituation,<sup>12</sup> und auch die Einleitung enthält fehlerhafte Einschätzungen.<sup>13</sup>

8 Vgl. z.B. Michael Mäckelmann, der sich der Unzulänglichkeit seines Informationsstandes über MAILAMM bewußt ist, in: Mäckelmann, Arnold Schönberg und das Judentum. Der Komponist und sein religiöses, nationales und politisches Selbstverständnis nach 1921. Hamburg, 1984, 258, oder Ruth Katz, die den Gründungszweck MAILAMMs falsch definiert als Wunsch, jüdischen Flüchtlingsmusikern in den USA zu helfen, in: Katz, The Lachmann Problem. An Unsung Chapter in Comparative Musicology. Jerusalem, 2003, 211. Philip V. Bohlman erwähnt MAILAMM mit einer sehr reduzierten Definition als „an American organization trying to provide musical materials to the Hebrew University“, vgl. Bohlman, Philip V., The World Centre for Jewish Music in Palestine 1936–1940. Jewish Musical Life on the Eve of World War II. Oxford, 1992, 119. Alle anderen Erwähnungen MAILAMMs bei Bohlman müssen ohne jegliche Erklärung auskommen, vgl. ebd., 75–77, 116, 120f., 132, 134, 153f., 171, 266, 272. Das kurz skizzierte Bild MAILAMMs bei Barbara von der Lühse ist nicht vollständig – so enthält die Autorin dem Leser u.a. das Laienengagement der Organisationsleitung vor –, die Detailinformationen beruhen aber zumindest auf einer genauen Betrachtung der Quellen, vgl. von der Lühse, Barbara, Die Emigration deutschsprachiger Musikschaffender in das britische Mandatsgebiet Palästina. Ihr Beitrag zur Entwicklung des israelischen Rundfunks, der Oper und der Musikpädagogik seit 1933. Mit einem Vorwort von Avi Primor. Frankfurt/Main, 1999, 52, 136, 156, 163f., 179ff., 193. Überhaupt nicht erwähnt wird MAILAMM z.B. bei Ringer, Alexander R., Arnold Schocnberg. The Composer as a Jew. Oxford, 1990.

9 Heskens, Irene, „Shapers of American Jewish Music: Mailamm and the Jewish Music Forum, 1931–62“, in: *American Music* 15, 3 (Herbst 1997), 305–320.

10 Z.B. bezeichnet Heskens fälschlicherweise die Zeitschrift *Jewish Music Journal* von Jacob Beigel als „Mailamm-connected publication“, 308, und spricht, ebenso inkorrekt, von einer Zusammenkunft am 25. Januar 1939 als letzter öffentlicher Veranstaltung MAILAMMs, 308. Diese Beispiele stehen für eine Reihe falsch dargestellter Tatsachen.

11 Komrad, Kimberly Lewison, The MAILAMM Archives (1931–1943) at The New York Public Library, Special Music Collection, Lincoln Center. An Annotated Catalogue [unveröffentlichte Magisterarbeit am *Cantors Institute/Jewish Theological Seminary of America*, New York, 1994].

12 So sind die Archive mit inkorrekten Namen bezeichnet, und für die Dokumente aus dem YIVO-Nachlaß fehlt gar der genaue Quellenachweis.

13 Z.B. behauptet Komrad, MAILAMM habe den Orientalisten Robert Lachmann an die *Hebräische Universität* gebracht, vgl. Komrad, The MAILAMM Archives, 6. In Wirklichkeit zeigte die Führung